

# Konzeption

# Kita Kleestadt

## Groß-Umstadt



## **Impressum**

### **Kontakt**

Kindertagesstätte Kleestadt  
Schlierbacher Straße 4 AG  
64823 Groß-Umstadt  
Tel. 06078 8338  
kita-kleestadt@gross-umstadt.org  
www.gross-umstadt.de

### **Text**

Team der Kita Kleestadt

### **Bilder**

Kinder der Kita (2019), Stadt Groß-Umstadt

### **Satz und Gestaltung**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,  
Reiner Michaelis und Saskia Holzapfel

**Stand:** Januar 2021

Der Magistrat der Stadt Groß-Umstadt

# Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen .....	5
1.1 Vorstellung der Einrichtung .....	5
1.2 Raumkonzept.....	5
1.3 Öffnungszeiten und Gebührensatzung .....	6
1.4 Ferienzeiten und Notdienst .....	6
1.5 Besondere Aktivitäten und Notdienst.....	6
1.6 Zusammenarbeit mit Eltern .....	6
1.7 Kranke Kinder .....	7
2. Tagesablauf .....	7
3. Unser Bild vom Kind.....	8
4. Kinder in der Krippe - Unsere Sternchen .....	9
4.1 Selbstständigkeit.....	9
4.2 Körper und Gesundheit.....	9
5. Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan .....	9
5.1 Partizipation .....	10
5.2 Ko-Konstruktion .....	10
5.3 Selbstständigkeit.....	10
5.4 Inklusion.....	11
6. Der Wert des Spiels für die kindliche Entwicklung .....	11
7. Situationsansatz.....	13
7.1 Autonomie.....	14
7.2 Solidarität.....	14
7.3 Kompetenz.....	14
8. Gestaltung von Übergängen .....	16
8.1 Vom Elternhaus in die Kita.....	16
8.2 Haltung der Eltern .....	16
8.3 Von der Kita in die Grundschule .....	17
9. Sprache.....	17
10. Kindlicher Umgang mit dem eigenen Körper.....	18
11. Schutzauftrag.....	18
12. Kooperation mit anderen Einrichtungen .....	18



# 1. Rahmenbedingungen

## 1.1 Vorstellung der Einrichtung

In Kleestadt, einem Stadtteil von Groß-Umstadt, findet man unsere dreigruppige Einrichtung. Wir haben eine Regelgruppe mit Kindern von 3-6 Jahren, eine Familiengruppe mit Kindern von 2-6 Jahren und eine Krippengruppe mit Kindern von 1-3 Jahren. Aufgrund der Bedarfsplanung und der politischen Beschlusslage ist mittelfristig die Erweiterung um eine zusätzliche Gruppe sowie Nebenräume beabsichtigt.

Die Kita liegt etwas versteckt direkt neben der Turnhalle am Ende der Schlierbacher Straße. Umgeben sind wir von Feld, Wald und Wiesen, und unser Außengelände lädt zum Toben, Spielen und Entdecken ein. Wir unternehmen Exkursionen in den naheliegenden Wald und die Umgebung.

Unser Team stellt sich vor:

- In unserem Haus sind analog der Mindestpersonalvorgaben nach dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) pädagogische Fachkräfte, davon eine Leitung und eine stellvertretende Leitung, beschäftigt.
- Wir bieten Praktikumsplätze für Auszubildende/Schüler an.
- Ebenso arbeiten in unserem Haus hauswirtschaftliche Kräfte und Reinigungskräfte.
- Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung statt.
- Über das Jahr haben wir pädagogische Tage, an denen wir unsere Arbeit reflektieren und konzeptionell arbeiten.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit, jährlich externe Fortbildungen zu besuchen.

## 1.2 Raumkonzept - weniger ist mehr

- Unsere Gruppenräume enthalten gut sortierte Spielmaterialien, die regelmäßig überprüft und ausgetauscht werden. Das Mobiliar ist überschaubar und gibt den Kindern die Möglichkeit, sich frei durch den Raum zu bewegen. Dadurch wecken wir das Interesse der Kinder, Neues zu entdecken und ihre Umwelt aufmerksam wahrzunehmen.
- Die direkt benachbarte Turnhalle ist für uns nutzbar und bietet genügend Fläche, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.
- In unserem Außengelände, umringt von Wald und Feld, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich zu bewegen und in der Natur zu sein. (Die Kinder erforschen die Natur, begleitet von unseren pädagogischen Fachkräften.)

### **1.3 Öffnungszeiten und Gebührensatzung**

Unsere Öffnungszeiten sind:

- von 07:00 bis 13:00 Uhr
- von 07:00 bis 15:00 Uhr (inklusive Mittagsversorgung)

Zusätzliche Betreuungszeiten von 13:00 bis 15:00 Uhr sind nach Absprache durch **Stundenzukauf** möglich. Die Preise können Sie in der Gebührensatzung der Stadt Groß-Umstadt einsehen, auf unserer Website unter [www.gross-umstadt.de](http://www.gross-umstadt.de).

### **1.4 Ferienzeiten und Notdienst**

Unsere Einrichtung ist an folgenden Tagen geschlossen:

- Die letzten drei Wochen der Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Bei Fortbildungen, Betriebsveranstaltungen, Putztag, an einem Brückentag und am Winzerfestmontag
- An gesetzlichen Feiertagen

Sollte es weitere Schließtage geben, werden diese rechtzeitig vorher bekannt gegeben. In der Regel bieten wir einen Notdienst in der Kita Semd für unsere Schließtage. Für den Notdienst benötigen Eltern eine Arbeitsbescheinigung von ihrem Arbeitgeber.

### **1.5 Besondere Aktivitäten und Feste**

Auf unserem Informationsblatt können sie alle Feste einsehen, die wir über das Jahr hinweg anbieten. Anstehende Feste und größere Ausflüge werden per Aushang angekündigt. Eltern sind herzlich eingeladen, an Festen mitzuwirken.

### **1.6 Zusammenarbeit mit Eltern**

Eltern vertrauen uns ihre Kinder zur Betreuung, Bildung und Erziehung für einen Großteil des Tages an. Gutes Miteinander zum Wohle des Kindes gelingt nur auf einer vertrauens- und verständnisvollen Basis zwischen Eltern und Erzieherinnen. Es ist uns wichtig, mit den Eltern in Form von Gesprächen im regelmäßigen Austausch zu sein:

- Bei der Aufnahme des Kindes
- Reflexion der Eingewöhnung
- Zum Entwicklungsstand des Kindes
- Zum täglichen Austausch in der Bring- und Abholzeit
- Bei Übergängen von der Krippe in die Kita und von Kita in die Schule

Mindestens einmal im Jahr findet ein Elternabend statt, bei dem der Elternbeirat gewählt wird.

Eltern haben die Möglichkeit, sich im Elternbeirat zu engagieren sowie bei Festen mitzuwirken. Ein guter Austausch mit dem Elternbeirat ist uns wichtig, wir sind offen für Rückmeldungen.

## 1.7 Kranke Kinder

Kranke Kinder gehören nach Hause, um sich auszukurieren und andere Kinder und Erwachsene vor Ansteckung zu schützen. „Kranksein“ bedeutet für uns, dass ein Kind den Kita-Alltag nicht gut schafft. Kinder, die zum Beispiel eine Erkältung haben, fühlen sich oftmals so unwohl, dass es für sie besser wäre, zu Hause zu bleiben. Bei Durchfall und/oder Erbrechen müssen Kinder 48 Stunden nach den letzten Symptomen zu Hause bleiben. Notfallmedikamente dürfen von den Erzieherinnen nur nach Absprache mit den Eltern und nach ärztlicher Anordnung an die Kinder verabreicht werden. Zeigen sich Krankheitssymptome im Verlaufe des Tages, benachrichtigt eine Erzieherin die Eltern, die unbedingt jederzeit erreichbar sein müssen, um im gegebenen Fall das Kind abholen zu können.

## 2. Tagesablauf

### Für alle:

07:00 Uhr	Öffnen der Einrichtung
07:00 bis 07:30 Uhr	Treffen in der Morgengruppe
07:30 bis 09:00 Uhr	Ankommen in den Stammgruppen

### In der U3 Gruppe:

09:00 Uhr	Morgenkreis
09:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:00 bis 11:45 Uhr	Gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote, Freispiel, Wickeln
11:45 Uhr	Snack für die Vormittagskinder, Mittagessen für die Tageskinder mit anschließendem Schlafen
12:30 bis 13:00 Uhr	Abholen der Vormittagskinder
14:15 Uhr	Wecken der Schlafkinder, Wickeln, kleiner Snack

### In den Ü3 Gruppen:

08:00 bis 10:00 Uhr	Offene Frühstückszeit
09:00 bis 12:30 Uhr	Gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote, Freispiel, Morgenkreis
ca.: 11:00 Uhr	Snack für alle
12:30 bis 13:00 Uhr	Abholen der Vormittagskinder
12:30 Uhr	Mittagessen für die Tageskinder, anschließend Angebote und Freispiel

### Für alle:

14:45 bis 15:00 Uhr	Abholen der Tageskinder
15:00 Uhr	Kita Kleestadt schließt

### 3. Unser Bild vom Kind

„Jedes Kind ist individuell, hat jeden Tag Bedürfnisse,  
und wir holen es da ab, wo es steht.

Wir geben ihm täglich aufs Neue, was es braucht.“

Zitat Team der Kita Kleestadt 2019

Kinder sind die Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Wir orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder, welche Bildungsthemen und Kompetenzen sie mitbringen und richten unsere pädagogische Arbeit nach diesen Grundlagen. Wir greifen ihre Interessen auf und bieten ihnen gezielte Angebote und Projekte dazu an. Wir geben ihnen Impulse und regen sie an, neugierig auf ihre Umwelt zuzugehen.



## 4. Kinder in der Krippe - unsere Sternchen

Das Wichtigste in der Krippe ist, dem Kind nach der Eingewöhnung grundsätzlich Nähe, Geborgenheit, Vertrauen, Pflege und Nahrung zu geben. Durch das Zusammensein mit dem Kind entsteht Bindung, die wir zulassen, ermutigen und pflegen. Der Alltag in der Krippe wird von den Bedürfnissen der Kinder bestimmt, die wir in Form von Angeboten aufgreifen und dadurch den Kindern Entwicklung ermöglichen. Alles im Krippenalltag bedeutet für das Kind etwas zu erfahren und zu lernen. Besonderen Wert legen wir darauf, das Kind darin zu unterstützen, seine Bedürfnisse selbst umzusetzen. Wir versuchen, dem Kind viel Zeit und Raum für Erkundungen und Entdeckungen zu bieten, damit sich das Kind in seiner Persönlichkeit frei entfalten kann und Freude am Lernen und der Gemeinschaft entwickelt.

Im Krippenalltag ist es uns wichtig, eine positive Stimmung zu schaffen, in der auch wir uns wohl fühlen, denn wenn wir Erwachsene uns gut fühlen, spüren das auch die Kinder. Es ist wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem sich das Kind geborgen und wohl fühlt. Die Arbeit mit den Kindern in der Krippe entwickelt sich nicht durch die Angebote die wir bieten, sondern durch die Beziehung, die wir zu den Kindern aufbauen. Wichtig ist in diesem Alter das Erforschen und Spielen. Durch das Spiel entwickeln die Kinder selbständiges Handeln und Eigeninitiative. Sie setzen sich im Spiel mit sich und der Umwelt auseinander. Jegliches Alltagsgeschehen der Kinder wird sprachlich begleitet.

### 4.1 Selbstständigkeit

Die Kinder werden angeregt, kleine Aufgaben zu übernehmen:

- den Morgenkreis beginnen
- Tisch abräumen, Wasser holen, kleine Botengänge machen
- Aufräumen des Spielbereichs und vieles mehr

Dadurch werden die Kinder in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und sind stolz auf das was sie schon können, lernen für sich selbst und andere zu handeln.

### 4.2 Körper und Gesundheit

In der Sauberkeitserziehung legen wir Wert auf tägliches Händewaschen vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang.

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus der Kinder, ebenso der Toilettengang bei den Kindern, die dies schon beherrschen.

Der Prozess der Sauberkeitserziehung beginnt im Elternhaus, in der Krippe wird unterstützend begleitet.

## 5. Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und baut auf seine Inhalte auf. Bildung versteht sich als Prozess, indem sich Kompetenzen in den folgenden Bereichen entwickeln:

## 5.1 Partizipation

In unserer Einrichtung arbeiten wir gruppenübergreifend. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, nach der Bringzeit in einer anderen Gruppe oder in anderen Bereichen der Einrichtung spielen zu können.

Die Kinder mit einzubeziehen, ihre Entscheidungen selbständig treffen zu können, ist uns ein großes Anliegen. Die Partizipation beginnt z.B. schon beim Ankommen. Die Kinder wählen im Rahmen ihrer Entwicklung und unserer Rahmenbedingungen, was sie spielen wollen.

Zudem hat jedes Kind die Möglichkeit, den Morgenkreis zu leiten und dabei Lieder und Spiele auszuwählen. Ebenso entscheiden die Kinder, welche Erzieherin sie wickelt oder sie beim an- und ausziehen unterstützt. Beim Frühstück und beim Mittagessen wählt ein Kind den Tischspruch aus.

Diese Beispiele stehen für viele weitere Situationen, in denen Partizipation im Alltag stattfindet.

## 5.2 Ko-Konstruktion

Kinder lernen im sozialen Kontext, das heißt, sie lernen in der Gemeinschaft mit anderen Kindern, den pädagogischen Fachkräften und in der Lernumgebung Kindertagesstätte. In dieser Gemeinschaft werden im sozialen und kulturellen Kontext Probleme gelöst, Sachverhalte diskutiert, ausprobiert, erforscht, verhandelt und Meinungen ausgetauscht.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns als Bildungspartner und Impulsgeber. Wir lernen mit und von Kindern, Kinder lernen voneinander, so findet partnerschaftliches Lernen statt.

## 5.3 Selbständigkeit

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“*

Maria Montessori

Die Aussage Maria Montessoris schlägt sich in unserer pädagogischen Haltung wieder, denn wenn wir dem Kind helfen, weil es etwas noch nicht kann, nehmen wir ihm gleichzeitig die Chance, eine Aufgabe auf seine Weise zu lösen. Die Kinder lernen nicht selbst nach einer Lösung zu suchen, denn der Erwachsene ist ja da und gibt ihnen eine Lösung vor. So muss ein Kind nicht selbst denken oder handeln und verliert auch ein Stück weit den Antrieb Neues auszuprobieren. Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auszuprobieren. Wir geben ihnen Hilfestellungen aber geben ihnen keine Lösung vor. Die Erzieherin hält sich im Hintergrund, damit das Kind aktiv werden kann.

Emmi Pikler ist der Ansicht, dass es essenziell für ein Kind ist, sich bestimmte Entwicklungsschritte selbst anzueignen. D.h., wenn ein Kind noch nicht auf das Klettergerüst klettern kann, weil es noch nicht die Kraft hat sich hochzuziehen, wäre es fatal, das Kind auf das Klettergerüst zu heben, nur weil der Erwachsene dem Kind diese Erfahrung ermöglichen möchte. Ein Kind sollte nur das tun, was es sich selbst zutraut oder aus eigener Kraft schafft. Kinder, die dies ermöglicht bekommen, entwickeln ein gutes Körperbewusstsein, stürzen weniger und können Gefahren besser einschätzen. Die Kinder erfahren, dass es Zeit und

Geduld braucht, bis sie etwas erlernen, aber sind dann gleichzeitig stolz, weil sie es alleine schaffen. Kinder lernen von Anfang an und profitieren von Erwachsenen, die sich zurückzunehmen und den Kindern Zutrauen und Geduld entgegen bringen.

## 5.4 Inklusion

Einzigartigkeit zu akzeptieren und zu verstehen ist eine Grundvoraussetzung für ein harmonisches Miteinander. Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen, Stärken und Fähigkeiten gesehen. In unserer Kindertageseinrichtung realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangsweisen, Herkunft und Religionen. Durch genaue Beobachtungen und in der Interaktion mit den Kindern erfahren die Fachkräfte, was die Kinder von ihnen brauchen und orientieren ihre pädagogische Arbeit an deren Bedürfnissen. Das Dokumentieren von Beobachtungen dient zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Hauptaspekt der inklusiven Arbeit ist, den Kindern eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, ohne sie zu beeinträchtigen. Der positive Blick für das Kind ist für uns die Grundvoraussetzung der inklusiven Arbeit.

*„Es gibt keine Norm für das Menschsein,  
es ist normal, verschieden zu sein.“*

Richard von Weizsäcker

## 6. Der Wert des Spiels für die kindliche Entwicklung

Das Spiel ist fester Bestandteil in der Entwicklung des Kindes. Die Kompetenz spielen zu können muss im kindlichen Entwicklungsverlauf erworben werden. Spielen und Entwicklung sind demnach untrennbar miteinander verbunden. Von Geburt an bringt das Kind die Anlagen mit, die es braucht, um sich zu entwickeln und zu entfalten. Dabei sind Neugier und Interesse der Motor, der die Entwicklung vorantreibt und ein lebenslanges Lernen ermöglicht. Wir als pädagogische Fachkräfte können die Entwicklung des Kindes mit gezielten Impulsen unterstützen, jedoch kann nur das Kind sich selbst entwickeln.

### ⇒ **Das Verhältnis zwischen Spielen und Lernen - Wie wir die Spielkompetenz von Kindern fördern**

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu gestalten, in der sich das Kind entwickeln und zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen kann. Indem Kinder mit anderen Kindern und Erwachsenen aktiv in Kontakt und in Beziehung sind, lernen, bilden und entwickeln sie sich. Wir als Kindertageseinrichtung sehen uns als zweiten Bildungsort des Kindes, gleich nach dem Lernort Familie.

### ⇒ **Wie wir Kinder im Spiel begleiten**

Das Kind bildet sich selbst indem es beobachtet, ausprobiert, sich bewegt, entdeckt, experimentiert, forscht, Fragen stellt, Grenzen austestet, nachahmt, nachdenkt, übt und

wiederholt. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder in einer beobachtenden Haltung, damit diese aktiv sein können. Benötigen Kinder Unterstützung, hilft die pädagogische Fachkraft ihnen eine Lösungsstrategie zu entwickeln. Kinder suchen von sich aus nach dem Sinn und der Bedeutung in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Wir möchten den Kindern Bildungsgelegenheiten bieten, Lernzugänge eröffnen und Erfahrungsmöglichkeiten geben.

„Vergleiche nie ein Kind mit dem andern,  
sondern jedes nur mit sich selbst.“

Johann Heinrich Pestalozzi

⇒ **Wie wir Spielprozesse beobachten und dokumentieren**

In regelmäßigen Beobachtungen dokumentieren wir Spielabläufe von Kindern, um Entwicklungsprozesse, die durch das Spiel entstehen, zu verdeutlichen. Diese Lernprozesse werden anhand von Fotos in den jeweiligen Entwicklungsordnern für Kinder und Eltern dokumentiert.



## 7. Der Situationsansatz als pädagogisches Konzept

Der Situationsansatz ist für unsere pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Täglich beobachten wir Themen und Interessen der Kinder in Zusammenhang mit ihrem Lebensumfeld.

Diese greifen wir im pädagogischen Alltag, im Freispiel und in gezielten Projekten auf. So erfahren die Kinder, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und sie etwas in Bewegung setzen können.

Dies wirkt sich in mehreren Bereichen positiv auf das Verhalten und die Entwicklung der Kinder aus.

### **Der Situationsansatz bedeutet für die Kinder, dass ...**

- ... sie die Herausforderungen des Lebens in ihrem Umfeld besser bewältigen können.
- ... ihre eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen und die ihrer Familien aufgegriffen und thematisiert werden.
- ... nur Situationen und Themen bearbeitet werden, die für die Kinder von Interesse und Bedeutung sind.
- ... sie Themen besser verstehen und handlungsfähiger, sowie selbstbestimmter damit umgehen können.
- ... das Wir-Denken einen besonderen Stellenwert bekommt, da Entscheidungen immer in einem sozialen Kontext getroffen werden.
- ... sie lernen, sich für ihre eigenen Rechte einzusetzen aber auch die Rechte der anderen zu berücksichtigen.
- ... ihnen ökologische Werthaltungen vermittelt werden und sie diese weiter tragen können.
- ... auch mal Themen in Kleingruppen bearbeitet werden, weil es vielleicht für die restliche Gruppe zu diesem Zeitpunkt nicht von Relevanz ist.
- ... sie eigenständige Ideen und Problemlösungen entwickeln und immer wieder auf ihre erlernten Kompetenzen zurückgreifen können.
- ... sie sich sprachlich weiterentwickeln.
- ... sie ihre Ideen in die Spiel- und Lernprozesse einbringen.
- ... jedes Kind sich für das gemeinsame Spiel verantwortlich fühlt.

### **Der Situationsansatz bedeutet für das pädagogische Fachpersonal, ...**

- ... die Kinder zu beobachten, um herauszufinden welche Fragen und Gefühle sie zurzeit bewegen.
- ... welche Situationen und Themen für die Kinder von Interesse und Bedeutung sind.
- ... die Kinder ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören, sich in ihre Erlebnis- und Gefühlswelt hineinzudenken, ihre Ideen in Projekten aufzufangen und sie in ihrem Umgang miteinander zu unterstützen.

- ... zu erkunden, ob ein Thema tiefer gehend beschäftigt oder nur tagesabhängig ist.
- ... gemeinsam mit den Kindern zu entscheiden, ob eine Thematik aufgegriffen werden soll.
- ... den Kindern Impulse und Denkrichtungen nahelegen, anstatt Lösungswege vorzuschlagen.
- ... für ein anregendes und vielfältiges Angebot von Spielmaterial für drinnen und draußen zu sorgen, um den Kindern motivierende Anregungen für die entsprechende Auseinandersetzung zu geben.
- ... die Kinder während der gesamten Bearbeitung zu Überlegungen und Vorschlägen anzuregen.
- ... dass sie Lehrende und Lernende zugleich sind.
- ... sich zurückzuhalten, damit die Kinder aktiv werden können.
- ... die Bildungsziele so auszuwählen, dass sie für die Kinder gegenwärtig sind.

### **7.1 Die übergeordneten Ziele des Situationsansatzes - Autonomie (Unabhängigkeit und Selbstbestimmung)**

Die Kinder dürfen Entscheidungen selbst treffen und werden in alle Phasen mit einbezogen, d.h. sie können selbst- und mitbestimmen und werden dahingehend gefördert und gefordert. Die Mitbestimmung oder auch Partizipation bildet einen wichtigen Teil der Autonomie. Die Kinder werden mit ihren Bedürfnissen ernst genommen und merken, dass sie etwas in Bewegung setzen können. Die Selbstbestimmung wirkt sich meist in mehreren Bereichen positiv auf das Verhalten der Kinder aus. Nicht nur bei Projekten oder Angeboten, auch im Freispiel. Die Kinder werden dazu angeregt, ihre Fantasie zu benutzen und ihre eigenen Ideen und Vorstellungen umzusetzen, unabhängig von den Erzieherinnen. Allerdings ist die Autonomie nicht so zu verstehen, dass alle Wünsche der Kinder sofort umgesetzt werden. Auch hier gibt es Grenzen, Regeln und soziale Werte im Zusammenleben, die mit den Kindern festgelegt werden müssen. Die Erzieherinnen setzen den Kindern Grenzen, die vor allem in der Rücksicht auf die Rechte der anderen in der Gemeinschaft liegen.

### **7.2 Solidarität (Verbundenheit und Gemeinschaftsgefühl)**

Die Gemeinschaft hat einen großen Stellenwert und bietet den Kindern eine Verbundenheit untereinander und Gemeinschaftsgefühl. Gemeinsam wird überlegt was getroffenen Entscheidungen für andere Betroffene bedeuten. Die Kinder lernen sich für ihre eigenen Rechte einzusetzen, zugleich aber auch andere Rechte zu berücksichtigen. Ist sich eine Gruppe uneinig müssen Kompromisse gesucht werden. Hierbei spielen viele Faktoren eine Rolle, wie zum Beispiel unterschiedliche Wünsche der Gruppenmitglieder, unterschiedliche Kompetenzen und Belastungsfähigkeiten in einer altersgemischten Gruppenzusammensetzung oder beim sparsamen Verbrauch von Material.

### **7.3 Kompetenz (Bildung, Wissen und Befähigung)**

Kinder sind begeisterungsfähig und lassen sich von einer Idee anstecken. Gemeinsam entscheiden die Kinder, welche Kompetenzen entwickelt werden. Meist bemerken sie die

gewonnenen Erkenntnisse im Zusammenhang des gemeinsamen Tuns. So kann es passieren, dass ein Kind etwas beginnt und viele andere tun es ihm gleich. Dies hat meist verschiedene Gründe, zum Beispiel, weil dieser Lernzuwachs für alle wichtig ist, zum Gelingen eines Ziels beiträgt, weil sie ein Thema interessiert und sie sich auch damit auseinandersetzen wollen oder sich eben anregen lassen. Die Kinder können zum Beispiel ein ähnliches Bild zu einem Thema malen, um ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen. Oder: Eine Erzieherin und eine Kleingruppe von Kindern haben entschieden, ein Theaterstück für die Eltern und die Kindertageseinrichtung aufzuführen. Dafür muss ein Stück entwickelt werden, in der jeder eine Rolle spielt. Die Kinder entscheiden, wie das Stück umgesetzt wird, wer welche Rolle spielt und alle erwarten, dass sich jeder einzelne an die getroffenen Entscheidungen hält. Es wird also nicht grundsätzlich das getan, worauf das einzelne Kind Lust hat, da nicht jeder die Rolle z.B. der beliebten Prinzessin bekommen kann, sondern auch die anderen, weniger beliebten Rollen, verteilt werden müssen. Die Gruppenmitglieder können so, wenn möglich, selbst gewollte Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz erleben. Dadurch werden die Kompetenzen der Kinder erweitert und gefördert.

Quelle: Freya Pausewang: Der Situationsansatz, April 2014



## 8. Gestaltung von Übergängen

Bindung als Voraussetzung für Bildung: Nur wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt, kann es in einem neuen Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte stehen in der Verantwortung, feinfühlig die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren, entsprechend zu befriedigen und zugleich die Autonomie des Kindes zu respektieren. Ein Kind kann nur dann Vertrauen in seine soziale Umwelt entwickeln, indem es verlässliche, einfühlsame und verständnisvolle Unterstützung erfährt. Grundvoraussetzung dafür ist das Kind zu achten, so anzunehmen wie es ist und ihm mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen.

### 8.1 Vom Elternhaus in die Kita/Eingewöhnung

Der Eintritt in Krippe oder Kindergarten ist ein großer Schritt im Leben eines Kindes und der Eltern. Umso wichtiger ist es, dass dieser Übergang von Eltern und pädagogischem Fachpersonal gemeinsam gestaltet wird. Ziel dabei ist es, dass das Kind eine gute und tragfähige Bindung zum pädagogischen Fachpersonal aufbaut und das Kind sowie die Eltern sich in den Kindertageseinrichtungen wohl- und sicher fühlen. Dies benötigt Zeit, eine Eingewöhnung kann bis zu 4 Wochen oder in manchen Fällen auch längere Zeit in Anspruch nehmen. In dieser Zeit muss ein Elternteil abrufbereit bleiben.

In einem ausführlichen Erstgespräch werden vorab wichtige Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet. Die städtischen Kindertageseinrichtungen arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, das in diesem Erstgespräch ebenfalls ausführlich erläutert wird.

#### ⇒ **Hier die wichtigsten Eckdaten**

Die ersten drei Tage besucht das Kind mit der Bezugsperson für eine Stunde die jeweilige Gruppe. Ziel ist es dabei, Kontakt zu der pädagogischen Fachkraft aufzubauen, die anderen Kinder kennenzulernen und den Gruppenraum zu erforschen. Die Aufgabe der Bezugsperson ist es, eine passive Haltung einzunehmen und in einer beobachtenden Rolle dem Kind Sicherheit zu signalisieren. Die Aufmerksamkeit der Bezugsperson liegt immer beim eigenen Kind.

Am vierten Tag wird eine erste Trennung von der Bezugsperson für eine kurze Zeit (ca. 5-15 Minuten) versucht. Wichtig ist, dass die Bezugsperson sich immer verabschiedet und nicht unbemerkt den Raum verlässt. Verläuft der Trennungsversuch positiv, kann die Dauer der Trennung in den nächsten Tagen ausgedehnt werden.

Lässt sich das Kind beim ersten Trennungsversuch nicht trösten, kann die nächste Trennung erst in ein paar Tagen versucht werden.

Jede Eingewöhnung verläuft individuell, dabei ist eine gute Zusammenarbeit und Absprachen von Bezugspersonen und pädagogischem Fachpersonal von dringender Notwendigkeit.

### 8.2 Haltung der Eltern

Eltern sollten mit einem positiven Gefühl in die Einrichtung kommen. Die innere Einstellung der Eltern in Bezug auf die Kita trägt maßgeblich zu einer guten Eingewöhnung bei, da eine

ablehnende Haltung für die Kinder deutlich spürbar ist und die Eingewöhnung unmöglich macht.

Wir bitten die Eltern während der Eingewöhnung ihr Handy, die Stricksachen, Bücher und dergleichen zu Hause zu lassen. Da es wichtig ist, dem Kind die volle Aufmerksamkeit zu widmen. Eltern sollten ihrem Kind Zeit geben und es nicht drängen, sich von ihnen zu entfernen. In der ersten Zeit wird das Kind noch stark die Nähe zu den Eltern suchen, es ist wichtig dies zuzulassen.

### 8.3 Von der Kita in die Grundschule

Unsere Schulanfänger werden bei regelmäßigen Schulbesuchen mit einer pädagogischen Fachkraft auf den Schulalltag vorbereitet. Die Kinder lernen Schule spielerisch und unter Begleitung ihrer Erzieherinnen kennen, um ihnen den Übergang leichter zu gestalten und sie auf die neuen Herausforderungen vorzubereiten. Schulkinder nehmen am wöchentlich stattfindenden „Entdeckertreff“ teil. Hier erleben sie das Gruppengeschehen mit den Gleichaltrigen und nehmen an verschiedenen Aktionen teil. Wir stehen im engen Austausch mit den Lehrkräften, um einen erfolgreichen Übergang für alle Kinder zu ermöglichen.



## 9. Sprache

Sprachentwicklung beginnt schon bei Säuglingen mit der ersten nonverbalen Kommunikation. Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, Kinder aktiv in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Sprache begleitet uns jederzeit im Alltag und wird von uns in verschiedenen Situationen intensiviert, z.B., indem wir mit den Kindern singen, Spiele spielen, Fragen stellen,

zuhören, erzählen lassen, Fingerspiele machen, Sprech-Reime, Bilderbücher anschauen uvm. Wenn ein Kind ein Wort oder einen Satz nicht korrekt aussprechen kann, wiederholen wir dies in korrekter Weise. Das Kind fühlt sich dadurch nicht belehrt. Wir bestätigen ihm, dass wir es gehört haben und nehmen es ernst. Im Alltag nutzen wir den Marte-Meo-Ansatz, indem wir benennen, womit sich das Kind gerade beschäftigt. Die Kinder erfahren dadurch Wertschätzung und Bestätigung. Durch sprachliche Begleitung des kindlichen Tuns wird die Sprache angeregt und der Wortschatz erweitert. Oftmals wiederholen die Kinder, was der Erwachsene ihnen mitteilt und werden so selbst sprachlich aktiv und gefördert.

## **10. Umgang mit dem eigenem Körper**

Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten alles erkunden. Dazu gehört ihr eigener Körper, aber auch der von anderen Menschen. Spiele, die den eigenen Körper betreffen, gehören zur kindlichen Entwicklung und sind ganz normal. Wir möchten, dass die Kinder ihren Körper kennen lernen, Körperteile richtig benennen können (keine Kose- oder Ersatznamen) und ganz selbstverständlich damit umgehen. Wir lassen z.B. Doktorspiele zu, aber sie bekommen von uns einen geschützten Rahmen, Regeln werden aufgestellt und bewahrt. Jedes Kind hat eigene Grenzen, wir begleiten die Kinder, körperliche Grenzen zu äußern und zu bewahren. Ein respektvoller Umgang mit jedem Kind und seinen Grenzen ist uns hierbei sehr wichtig, für die Kinder untereinander, wie auch für uns als pädagogisches Fachpersonal.

## **11. Schutzauftrag der Kita**

Nach dem VIII. Sozialgesetzbuch § 8 a sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, für das Wohlergehen der Kinder zu sorgen. Das pädagogische Fachpersonal ist in der Pflicht, darauf zu achten, ob es bei einem Kind Anzeichen gibt von:

- Verwahrlosung (das sind gravierende Mängel in der Versorgung mit Nahrung und Kleidung sowie Gesundheitsvorsorge und Hygiene)
- Körperliche und/oder seelische Gewalterfahrung
- Sexueller Missbrauch

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, Gefährdungsanzeichen frühzeitig zu erkennen und zum Wohle des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. Hierbei ist für uns die Rolle als Kontakt- und Vertrauensperson sehr wichtig. Wir sprechen offen und wertschätzend die Bedürfnisse des Kindes an. Betroffenen Kindern und Familien vermitteln wir den Zugang zu Beratungsstellen. Wir stehen gerne als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung.

## **12. Kooperation mit anderen Institutionen**

Die Kindertagesstätten werden von einer internen Kita-Fachberatung/-aufsicht der Stadt Groß-Umstadt pädagogisch und didaktisch begleitet.

Dies betrifft z.B. die verschiedenen Alltagssituationen, Entwicklungsunterstützung, Integrationsmaßnahmen, pädagogische Tage und Fortbildungen, Teambegleitung/-supervision.

Zusammen mit der Kita-Fachaufsicht wurde das Qualitätspapier über die Grundsätze der pädagogischen Arbeit in den städt. Kindertagesstätten erarbeitet und im Januar 2020 erstmals aufgelegt. Das Qualitätspapier ist auf der städtischen Homepage abrufbar.

Unsere Arbeit in der Kita Kleestadt basiert zusätzlich auf einer Vielzahl von Kooperationen mit externen Institutionen. Dabei unterscheiden wir die Zusammenarbeit verschiedener Bereiche:

### **Sozialpädagogische/heilpädagogische/therapeutische Institutionen**

Ermöglichung einer ganzheitlichen Einschätzung in psychologischen und pädagogischen Fragen, um dem Entwicklungs- und Förderbedarf der Kinder gerecht zu werden, durch Erfahrungen und Kenntnisse externer Experten, für den fachlichen Austausch.

- Frühförderstelle
- Kitafachberatung der Stadt Groß-Umstadt
- Erziehungsberatungsstelle
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Jugendamt Darmstadt/Fachberatung und Fachaufsicht für Kitas
- Förderschulen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Kinderärzte
- Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Fachschule für Sozialpädagogen (Ausbildungsstätte für Sozialassistenten und Erzieher)

### **Schulen der Stadtteile von Groß-Umstadt**

- Wendelinusschule in Klein-Umstadt
- Ernst-Reuter-Schule in Groß-Umstadt
- Geiersbergschule in Groß-Umstadt
- Grundschule in Wiebelsbach
- Grundschule in Heubach

### **Öffentliche Institutionen**

- Gesundheitsamt
- Arbeitskreis Jugend- und Zahnpflege/Zahnarzt
- Feuerwehr
- Polizei

